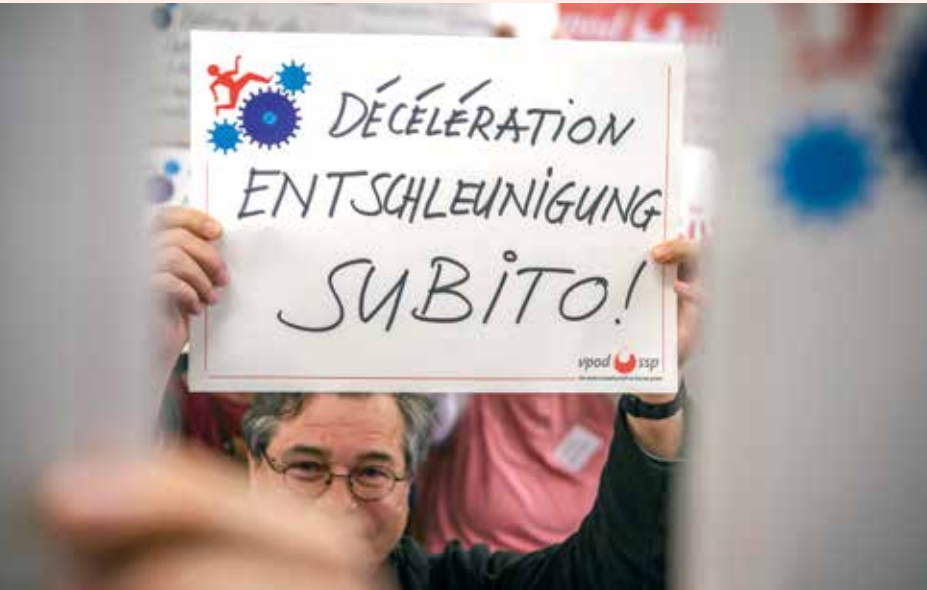


Gute Arbeitsbedingungen für gute Bildung!



Der VPOD Schweiz startete eine landesweite Kampagne für gute Arbeitsbedingungen im Bildungsbereich. Auch in der Region Basel werden Unterschriften für die Petition «Lasst uns endlich wieder unterrichten!» gesammelt.

Von Kerstin Wenk

Der VPOD Schweiz startete im März an der Verbandskonferenz Bildung, Erziehung, Wissenschaft in Neuchâtel die landesweite Kampagne für gute Arbeitsbedingungen an den Schulen. Daran knüpfte die Gewerkschaft Erziehung (GE) im VPOD Region Basel an und nutzte für die Lancierung der an der Verbandskonferenz verabschiedeten Petition «Lasst uns endlich wieder unterrichten!» die «Gesamtkonferenz der kantonalen Schulkonferenz» in Basel-Stadt. Vor Beginn dieses Anlasses verteilten zehn aktive Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter des VPOD tausend Petitionsbögen unter den Lehrpersonen.

Belastungen aufgrund fehlender Ressourcen

Dass der Lehrberuf immer schwieriger und anstrengender wird, haben in den letzten Jahren mehrere Studien bestätigt: Viele Lehrpersonen sind am Rande der Erschöpfung und gesundheitlich angeschlagen bis hin zum Burnout. Dafür gibt es zahlreiche und unterschiedliche Gründe – aber in vielen Fällen sind vor allem die fehlenden Ressourcen schuld. So werden Budgetkürzungen beim Bund, in vielen Kantonen und Gemeinden zulasten des Bildungsbereichs durchgeführt. Das ist nicht akzeptabel!

Die Veränderungen und Belastungen im Lehrberuf sind eng damit verknüpft, dass die Ansprüche steigen, dass immer mehr administrative Aufgaben zu erledigen sind und die Schule einem ständigen Wandel unterworfen ist. Zudem überfordern überhastet durchgeführte Reformen wie die «Integrative Schule» in Basel-Stadt die Beteiligten. Oft sind es auch mangelnde Ressourcen, die dazu beitragen, dass der Schulalltag schwierig zu bewältigen ist und die Lehrpersonen nicht mehr allen Schülerinnen und Schülern gerecht werden können.

Lösungen sind gefragt

Wenn der politische Wille da wäre, würde es für all die geschilderten Probleme auch Lösungen geben. Die Lehrpersonen der unterschiedlichen Stufen – vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II – fordern daher, dass ihre Arbeitssituation und ihr Bildungsauftrag von den Arbeitgebern und den politisch Verantwortlichen endlich ernst genommen wird. Diese sind verpflichtet, den Lehrpersonen angemessene Arbeitsbedingungen zu garantieren, die es erlauben, dass sie ihren Unterrichtsauftrag tatsächlich gut erfüllen und dabei auch gesund bleiben können.

Der VPOD Region Basel fordert:

- Besondere Massnahmen für besondere Situationen!
- Schnelle und unbürokratische Hilfe und Unterstützung in kritischen Situationen!
- Anpassung der Klassengrössen an die veränderten Arbeitssituationen – kleinere Klassen!
- Keine weiteren zusätzlichen administrativen Aufgaben!
- Mehr Anerkennung und Wertschätzung im und für den Lehrberuf!
- Teamteaching auf allen Stufen und in allen Stunden!

In Baselland wird die Petition von den Mitgliedern der Gruppe Lehrberufe Baselland in den Schulhäusern aufgelegt und verteilt. Die Sammelfrist läuft in beiden Kantonen bis am 1. Juni 2018. Unterschreiben kann man auch online unter:

<https://lasst-uns-unterrichten.ch/campa/lasst-uns-unterrichten/#petition> ■



Kurznachrichten Region Basel

Widerstand gegen die bürgerliche Abbaupolitik bei der Pensionskasse Baselland

Auch beim VPOD Region Basel bringt die kompromisslose Abbaupolitik der Bürgerlichen das Fass zum Überlaufen. Die Arbeitsgemeinschaft der basellandschaftlichen Personalverbände (ABP) hat ihre Forderungen nach einer nachhaltigen und generationengerechten Abfederung kommender Renteneinbussen mehrfach prominent gestellt, diese wurden als «Variante ABP» auch in die Landratsvorlage zur Änderung des Pensionskassendekrets aufgenommen.

Trotz der deutlich verbesserten finanziellen Situation des Kantons und auch trotz des hervorragenden Jahresabschlusses der Basellandschaftlichen Pensionskasse (BLPK), durch welche die unmittelbar auszufinanzierende Deckungslücke um 150 bis 200 Millionen Franken geringer ausfällt als erwartet, zeigen sich bisher weder Regierung noch Landrat dazu bereit, auf die berechtigten wie massvollen Anliegen der ABP im Umfang einer einmaligen Zahlung von 40 Millionen Franken einzugehen.

Der Lehrerinnen- und Lehrerverband Baselland (LVB) hat als Mitglied der ABP bei seinen Mitgliedern bereits die Zustimmung für eine Urabstimmung eingeholt, dieses Vorgehen wird beim VPOD Region Basel derzeit

ebenfalls geprüft. Im April wird dessen Vorstand über einen Antrag an die Regionaldelegiertenversammlung entscheiden. Im Antrag werden die nächsten Schritte und Massnahmen enthalten sein, wie mit einer möglichen Ablehnung unserer Forderungen hinsichtlich der Pensionskasse durch den Landrat umgegangen werden soll. Für die Jahresversammlung des VPOD Region Basel im Mai werden mögliche Kampfmassnahmen bereits vorsorglich traktandiert.

Lohnwirksame Mitarbeitergespräche

In Baselland sollen für alle Angestellten in der Verwaltung so wie auch für Lehrpersonen sogenannte lohnrelevante Mitarbeitergespräche eingeführt werden. Die Personalverbände sind der Überzeugung, dass lohnwirksame Beurteilungen in der Schule zu keinen positiven Veränderungen führen werden. Die Schulleitungen müssen zu viele Angestellte betreuen. Es wird ihnen mit den heutigen Ressourcen nicht möglich sein, eine objektive lohnwirksame Beurteilung zu machen.

Auch ist es unklar, nach welchen Indikatoren eine gute oder eine schlechte Lehrperson definiert wird. Gilt künftig der Notendurchschnitt der Klasse oder gelten gar die Checkergebnisse? Oder wird eine Lehrperson nach Einsatz an der Schule belohnt?

Neben den unklaren und nicht wirklich zu definierenden Kriterien ist für alle Mitarbeitenden festzuhalten, dass aus «schlechten» Mitarbeitenden über Lohnmassnahmen nicht automatisch bessere Mitarbeitende werden. Zudem ist die zur Verteilung vorgesehene Lohnsumme auch nur schon zu gering, als dass sich der administrative Aufwand auch nur annäherungsweise rechtfertigen würde.

Abstimmungsempfehlung 10. Juni 2018 Baselland: NEIN zur Änderung des Bildungsgesetzes (Ersatz Bildungsrat durch Beirat Bildung)

Der VPOD Region Basel ist gegen die vorgesehene Ablösung des Bildungsrates durch einen Beirat Bildung. Die Kompetenzen dieses Beirats entsprechen bei weitem nicht dem jetzigen Bildungsrat. Ein solcher Beirat wäre aus unserer Sicht nichts als ein Abnickgremium. Ziel des Regierungsrat ist es in Wahrheit, zukünftig die Entscheidungen alleine treffen zu können. Falls die Vorlage angenommen würde, hätte dies fatalen Einfluss auf unser gesamtes kantonales Bildungswesen. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen muss das Schlimmste befürchtet werden.

Der VPOD Region Basel befürwortet die Beibehaltung des jetzigen Bildungsrats aus folgenden Gründen:

- Der Bildungsrat ist ausgewogen zusammengesetzt.
 - Der Bildungsrat ist ein demokratisch legitimes Fachgremium.
 - Die wesentlichen Anspruchsgruppen sind im Bildungsrat vertreten.
 - Der Bildungsrat ist unabhängig und orientiert sich nicht an der jeweiligen Legislatur.
 - Der Bildungsrat sorgt für Kontinuität in der Bildung.
- Mehr Informationen zum Bildungsrat unter: www.probildungsrat.ch ■

GE vpod basel lehrberufe

Abonniert
die Zeitschrift
«vpod bildungspolitik»
mit regionalem
Basler Teil!

Auch inhaltliche Beiträge sind
jederzeit willkommen!

Die Zeitschrift «vpod bildungspolitik» erscheint fünf Mal pro Jahr. Ein Jahresabonnement für 2018 kostet Fr. 40.–
Bestellt werden kann die Zeitschrift per E-Mail unter redaktion@vpod-bildungspolitik.ch sowie über unsere Homepage

vpod-bildungspolitik.ch

Gewerkschaft als Herzensangelegenheit

Ein Interview mit Thomas Wilde über Erfahrungen aus 41 Jahren Unterricht an der Primarschule in Muttenz. Von Johannes Gruber



Thomas Wilde in seinem Klassenzimmer am Schulhaus Margelacker in Muttenz.

Ich treffe den Kollegen Thomas Wilde am Schulhaus Margelacker in Muttenz. Seitdem vor drei Jahren der ehemalige Sekundarschulstandort zur Primarschule umgenutzt wurde, unterrichtet Thomas dort. In Muttenz hat er seine gesamte Laufbahn als Lehrer verbracht, im Rückblick eine gute Zeit. Schon früh war ihm klar, dass der Lehrberuf für ihn ideal ist. Ursprünglich kamen für Thomas auch Berufe im künstlerischen Bereich infrage. Primarlehrer war für ihn nicht zuletzt deswegen ein attraktiver Beruf, weil sowohl in der Ausbildung wie in der Berufspraxis Kreativität eine wichtige Rolle spielt.

Faible für Musik und Mehrsprachigkeit

Seit zwanzig Jahren unterrichtet Thomas Musikklassen, das heisst Regelklassen, in denen mehr als sonst üblich musiziert wird. Insbesondere bereitet sich die Klasse ca. dreimal im Jahr auf Anlässe vor, an denen sie auftritt – an Weihnachtsfeiern, einem Sommerkonzert oder bei einem Besuch im Altersheim. Aktuell hat Thomas für sie ein Frühlings- und Sommerliedprogramm zusammengestellt. In der jetzigen Klasse ist jeweils mindestens ein Kind, das eines der folgenden Instrumente spielt: Querflöte, Altsaxophon, Posaune, Geige, Bratsche, Klavier, akustische und elektrische Gitarre, Elektrobass und Harfe. Ausgehend von diesen Instrumenten und den Fertigkeiten der Kinder erstellt Thomas Arrangements für Lieder, die die Klasse einübt und vorträgt.

Angesichts der vielen Bildungsreformen der letzten Jahre wünscht sich Thomas, dass man sich jetzt die Zeit nimmt, diese auch wirklich sinnvoll umzusetzen. Dass etwa das Fremdsprachenkonzept Passepartout sowie generell die zweite Fremdsprache auf der Primarstufe in Basel-Land unter Druck steht, bedauert er. Anstatt alles immer wieder grundlegend zu ändern, sollte vielmehr eine behutsame Entwicklung stattfinden. Auch das umstrittene Lehrmittel «Mille Feuilles» sieht Thomas gerade für mittlere und gute SchülerInnen als geeignet an, lediglich schwächere SchülerInnen seien damit etwas überfordert. Besonders schätzt er an diesem Lehrwerk den Ansatz der Mehrsprachigkeitsdidaktik, der gerade beim Sprachenunterricht in seiner letzten Klasse sehr hilfreich war: dort waren SchülerInnen mit zwölf verschiedenen Herkunftssprachen vertreten. Die Beziehungen unter den Sprachen herauszuarbeiten sei eine grosse Bereicherung für alle gewesen. Thomas ach-

tet gerade hinsichtlich der Herkunftssprachen auf einen wertschätzenden Umgang. Leider haben die Kinder in diesen oft grosse Lücken. Er versucht sie deshalb zu motivieren, sich aktiv mit ihrer Sprache zu beschäftigen und auch Bücher in der Muttersprache zu lesen.

Sein Umgang mit dem Lehrplan 21 ist betont pragmatisch, Thomas sieht diesen vor allem als Anregung und Inspirationsquelle. Wichtiger noch als Orientierung für den Unterricht seien jedoch die Kinder selbst, die «klar und schnell zurückmelden, wenn man an ihnen vorbei Schule gibt». Während sich die pädagogischen Diskussionen in den letzten Jahrzehnten immer wieder geändert haben, seien die Kinder weitgehend die gleichen geblieben. Sie seien weder unkonzentrierter noch frecher als früher, sondern entsprechen einfach ihrem Alter. Dass sich «gewisse Sachen verschoben haben wie Sorgfalt und Umgangsformen», räumt Thomas ein. Aber wenn er den Kindern entsprechende Rückmeldungen gebe, dann seien diese auch einsichtig. Als Beispiel nennt er den Handschlag am Morgen. Das könne auch einmal ein formloses «Hallo» aus dem Hintergrund sein, aber «man begrüsst sich einfach, das sind so Umgangsformen, die gehören dazu.»

Unterrichten, wo gespart wird

Mit HarmoS wurde in Basel-Land die sechsjährige Primarstufe eingeführt. So kam es, dass Thomas letztes Jahr erstmals eine sechste Klasse hatte. Obwohl alles gut lief, findet er, dass der Kanton bei der dazugehörigen Schulung gespart habe. Über das Jahr hinweg gab es einen Begleitkurs, insgesamt eine Woche Weiterbildung. Dies ist für ein neues Schuljahr jedoch nicht viel. Und der Kurs hätte auch gehaltvoller sein können. Fächer wie Physik und Chemie sowie Themen wie Strom, Windkraft und Wasserkraft seien neu obligatorisch für die Primarschule. Da wäre die gemeinsame Behandlung spezifischer Fragen und ein stärkerer Austausch mit den Kollegen hilfreich gewesen.

Gespart wird in Basel-Land auch bei der Lohnentwicklung: Es wäre wieder an der Zeit für eine Lohnerhöhung, auch einen Teuerungsausgleich hat es schon lange nicht mehr gegeben. Im Vergleich zu anderen Branchen fällt der Lehrberuf diesbezüglich zurück. Als Folge der kantonalen Sparpolitik wurde auch die Unterrichtsentslastung abgeschafft, die es Lehrpersonen über 55 früher ermöglichte, ihr Unterrichtspensum um zwei Lektionen zu reduzieren, wenn sie stattdessen Aufgaben für das Schulkollegium übernahmen. Die Abschaffung dieser Entlastung führte wiederum dazu, dass sich für ein Engagement wie die Mitarbeit an Arbeitsgruppen kaum mehr Leute finden lassen.

Thomas war schon als Schüler politisch aktiv. Auch im Lehrerseminar in Liestal beteiligte er sich am Aufbau einer linken Basisgruppe. Von dort war der Weg nicht weit zum VPOD als Organisation, in der man sich politisch einbringen konnte. Die Mitgliedschaft ist Thomas immer noch Herzensangelegenheit. Seine Beiträge versteht er als solidarische Unterstützung von weniger gut Verdienenden in der Gewerkschaft. Er bedauert es, dass das gewerkschaftliche Engagement der Jungen im Vergleich zu früher geschrumpft ist. Das Hauptproblem sei, dass die Leute die Notwendigkeit nicht einsehen, hohe Beiträge zu zahlen, für die sie keinen unmittelbar ersichtlichen Gegenwert erhalten. Für ihn jedoch war es immer klar, man ist in einer Gewerkschaft. ■